

Wirtschaftsblatt
02/11/05

FINANZKRIMI AMIS-Vorstand Mitter in U-Haft genommen

AMIS-Anlageaffäre könnte für Anleger böse enden

Die mutmassliche Betrugsaffäre um die Finanzfirma AMIS könnte nicht nur die Anleger teuer zu stehen kommen.

Brancheninsider warten seit Tagen auf den Konkursantrag der Mutterfirma AMIS AG. „Der Vorstand hat die Hauptversammlung aus wichtigem Grund abgesagt, da kommt ja nur ein Insolvenzantrag in Frage“, sagt Wolfgang Klosterhalfen, dessen Beratungsfirma BSL einen Vorvertrag zur AMIS-Übernahme in Händen hat.

„Wir haben den Vorstand aufgefordert, erneut eine HV einzuberufen.“ Sollte die Mut-

terfirma ihre Finanzdienstleistungstochter Amis Financial Consulting in die Pleite mitreissen, muss die „Anlegerentschädigung von WPDLU GmbH“ (40.000 € Stammkapital) dafür geradestehen. Gesellschafter sind rund 80 österreichische Wertpapierdienstleister.

Wer ersetzt Schaden?

Ähnlich der Einlagensicherung der Banken haftet die Anlegerentschädigung pro Kunden für bis zu 20.000 €. Um den Entschädigungstopf zu füllen, müssen die Gesellschafter im worst case bis zu

zehn Prozent ihrer Eigenmittel einschiessen. Laut Klosterhalfen gibt es 16.000 AMIS-Anleger, rund 1300 haben die Verträge bereits gekündigt. Sollten tatsächlich 60 bis 70 Millionen € der vereinnahmten Kundengelder (135 bis 140 Millionen €) abgeflossen sein, so der Verdacht laut Aktenlage, dann reicht der „Entschädigungstopf“ bei weitem nicht aus.

Indes wurde über AMIS-Vorstand Thomas Mitter die U-Haft verhängt. Er will bei der Aufklärung des Falles weiter mithelfen. Für ihn gilt die Unschuldsvermutung. (km)